

„Wir sind keine Spielhalle, sondern ein Museum mit hohem Spaßfaktor!“

Im großen **magaScene**-Interview: **REGINE SILBERMANN** HI-SCORE Erlebnis- und Technikmuseum für Videospielkultur

Hannover hat seit Februar ein Erlebnis- und Technikmuseum für Videospielkultur. Das HI-SCORE in der Anna-Zammert-Straße 28 ist aber mitnichten eine ordinäre Spielhalle. Selbstverständlich kann in der rund 1.000 qm großen, ehemaligen Lagerhalle in der Nähe des Südbahnhofs nach Herzenslust an den Videospielgeräten und Konsolen aus den Jahren 1970 bis heute gespielt werden. Im Gespräch mit der Initiatorin Regine Silbermann, die 39-Jährige hat das Museum gemeinsam mit ihrem Ehemann Marko aus der Taufe gehoben, wird aber schnell klar, dass es bei diesem Projekt um viel mehr geht als um die Jagd nach dem Highscore. Hannovers jüngstes Museum möchte ein Treffpunkt für alle Generationen sein, ein Ort der Begegnung und des Austausches, an denen soziale Unterschiede und die Probleme des Alltags vor der Tür bleiben. Das vollständige Interview von Jens Bielke gibt es in der Juni-Ausgabe der magaScene.

magaScene: Regine, was ist das Verbindende innerhalb

der Gaming-Community?
Silbermann: Der Spaß am Spiel! Leider denken viele Menschen beim Thema Gaming immer noch nur an Baller-Spiele. Videospiele sind ein tolles Medium zum Geschichtenerzählen und Leute zusammenbringen. Für Leute, die Videospiele als solche cool finden, gab es in Hannover bis zur Eröffnung des HI-SCORE nichts dergleichen. Das haben wir jetzt mit unserem Erlebnis- und Technikmuseum für Videospielkultur geändert.

magaScene: Welche Zielgruppe habt ihr mit dem HI-SCORE?
Silbermann: Der Durchschnittsbesucher ist erwachsen, zwischen 30 bis 40 Jahren alt und kommt gerne auch mit seinem Nachwuchs zu uns. Wir haben aber auch den Opa mit dem Enkel.

magaScene: Muss man bei einem Besuch viel Münzgeld mitbringen?
Silbermann: Nein, alle Geräte sind auf Freispiel eingestellt. Im HI-SCORE geht es aber auch



Regine Silbermann: „Videospiele sind ein tolles Medium zum Geschichtenerzählen.“
Foto: Clemens Niehaus

nicht nur darum, Highscores aufzustellen und der Beste zu sein. Unser Fokus liegt auf „friendly competition“. Bei uns sollen alle einfach eine schöne Zeit haben.

magaScene: Wie wird man eigentlich ein Museum?
Silbermann: Es gibt ein Prüffahren, das man durchlaufen muss. Darin wird unter verschiedenen Kriterien genau ge-

schaut, was du anbieten möchtest. Das HI-SCORE ist heute durch die Staatsbibliothek Berlin und das Deutsche Institut für Museumsforschung als Museum anerkannt. Für uns ist die

Ernennung zum Museum ein Ritterschlag. Wir sind nämlich keine Spielhalle, sondern ein Museum mit hohem Spaßfaktor!

magaScene: Spaß sollte eigentlich jeder Museumsbesuch machen...

Silbermann: Das wäre das Beste. Bei uns im HI-SCORE ist es so: Wenn du spielst, dann lernst du. Das ist Gamification im besten Sinne. Der spielende Mensch muss sich an festgelegte Regeln halten, lernt im Spiel ständig dazu und richtet sein Handeln auf ein Ziel aus. Dabei darf das Spiel nicht zu leicht sein, aber auch nicht zu schwer. Irgendwann im Spiel erreichst Du einen Zustand, der dir richtig Spaß macht, wir nennen das den „Flowstate“. Gamification kann man mittlerweile sogar studieren!

magaScene: Welche Öffnungszeiten habt ihr?
Silbermann: Geöffnet haben wir freitags von 16 bis 24, samstags von 12 bis 24 und sonntags von 14 bis 18 Uhr. Bei uns



Stadtmagazin für Hannover
magaScene

Viele weitere, spannende Neuigkeiten aus der lokalen Kulturszene finden Sie in der aktuellen Ausgabe unseres Partnermediums magaScene, monatlich frisch gedruckt und kostenlos an über 500 Auslegestellen in Hannover oder online auf www.magaScene.de inklusive Download-Möglichkeit.

spielen Menschen mit- und nicht gegeneinander, Menschen, die sich draußen in der Welt vermutlich nie begegnet wären. Das sind kleine, süße Geschichten wie damals auf dem Spielplatz. Das ist der eigentliche Zauber am Museum HI-SCORE.

➔ Mehr zum Museum, dem Spieleangebot und der Ticketbuchung unter www.hi-score.org

ELEKTRO-FUNDGRUBE

Hausgeräte I. und II. Wahl

Perfekte Passform für Ihre Geräte, ohne Kompromisse!

Mit unserem Aufmaßservice* wird Maßarbeit zur Leichtigkeit.

Königstr. 32
Badenstedter Str. 60
☎ 0511-31 99 12
☎ 0511-41 48 37
elektro-fundgrube-hannover.de

*kostenpflichtig

BEKO Miele GRUNDIG BOSCH smeg AEG LIEBHERR

7154701_002625

Fleischerei B. Zimmermann GmbH
- gleich 2x in Ihrer Nähe

Raabeistr. 1/ Podbielskistraße
Hannover/List
Tel.: 0511-52 55 60
(ehemals Fleischerei Reich)

Marktstraße 17
Burgdorf
Tel.: 05136-22 28

von 09.06. bis 14.06.2025

Dienstag bis Mittwoch:
Hähnchen-Gemüsepfanne mit Zuckerschote 100 g **1,39 €**

Zimmermanns Schlemmer-Tüte
- 2 Frikadellen gebraten
- 2 Wiener + 200 g Hausmacher Kartoffelsalat
- 400 g Hähnchen-Gemüsepfanne **Tüte nur 11,90 €**

von Dienstag bis Samstag

Spartipp! Vom Becklinger Strohschwein
magerer Braten vom Rücken oder marinierte Minutensteaks 100 g **1,29 €**

Kennen Sie schon?
bunte Geflügelpastete 100 g **1,99 €**

Hähnchen-Bacon-Spieß mit Currynote, Spieß ab **2,25 €** 100 g **2,22 €**

Celler Gekochte oder Fleischwurst vom Strohschwein 100 g **1,39 €**

Dattelfrischkäse 100 g **1,89 €**

Sommernudelsalat, fein fruchtig 100 g **0,99 €**

Donnerstag bis Samstag
Spargel-Hähnchensalat Bombay 100 g **1,69 €**
Gulasch halb & halb 100 g **1,39 €**
Wildbratwurst fein süßlich abgeschmeckt mit Preiselbeeren 100 g **1,89 €**

14293401_002625

bloomert

SMART LAUNDRY
Premium Markt

Miele-Qualität für Bettdecken, Topper & mehr

Riesige Kapazität, unschlagbare Preise – der einzige **Waschsalon** in Garbsen!

- ✓ Waschmittel, Desinfektionsmittel & Weichspüler inklusive – automatische Dosierung
- ✓ Preise ab 5,50 €

Nord-West-Zentrum
Havelser Str. 2-8,
30823 Garbsen

☎ 05161 / 9492915
🌐 www.smart-laundry.de
✉ service@realbay-gmbh.de

„Sing’s mir“ zum letzten Mal

Mit einer Vorstellung auf der großen Bühne endet die beliebte Liederabend-Reihe des Staatstheaters

HANNOVER. Eine der charmantersten Reihen am Schauspiel Hannover endet: Am 11. Juni gibt es das letzte Mal den Wunschliederabend „Sing’s mir“ – zum Finale auf der großen Bühne. Moderator Hajo Tuschy und Organisatorin Tabitha Frehner blicken zurück.

Es war der Juni 2020, kurze Zeit nach dem ersten Corona-Lockdown. Wer Kultur machte, durfte zaghaft wieder veranstalten. 75 Menschen saßen auf Abstand im Hof des Schauspielhauses. Katharina Sattler, damals Ensemblemitglied, sang „Ich liebe das Leben“ von Vicky Leandros, und im überschaubaren Publikum flossen Tränen der Rührung. Es war das erste Mal „Sing’s mir“, die Geburtsstunde eines der anrührendsten Formate aus der Intendanz von Sonja Anders. Nun naht das letzte Mal: Am 11. Juni, fünf Jahre und eine Woche nach der Premiere, erfüllt das Ensemble noch einmal Liedwünsche des Publikums.

„Es ist schön zu sehen, welche Entwicklung dieses Format genommen hat“, sagt Schauspielerin Tabitha Frehner, die „Sing’s mir“ organisiert. „Bei jeder Ausgabe ist die Hälfte der Leute zum ersten Mal da. Das spricht für die Mund-zu-Mund-Propaganda. Und es sind ganz viele Leute dabei, die sonst nicht ins Theater gehen.“

Die Idee ist einfach: Das Publikum wünscht sich vorab Lieder. Mitglieder des Ensembles singen das nach ihren jeweiligen Möglichkeiten. Wichtig ist, dass zu jedem Wunsch eine Begründung gehört, warum es nun ausgerechnet dieser Titel sein soll. Die wird vorab verlesen.

Das Format lebt davon, dass Lieder Erinnerungsträger sind. „Es sind Geschichten, die für viele sprechen“, sagt Schauspieler Hajo Tuschy, der „Sing’s mir“ seit jeher moderiert. Frehner ergänzt: „Auch wenn der Brief von einer bestimmten Person kommt, fühlt sich das restliche



Hajo Tuschy und Tabitha Frehner auf der Treppe der Cumberlandtheater, anlässlich ihres Abschieds aus dem Ensemble.
Foto: Jonas Dengler

Publikum doch immer auch mit angesprochen. Es stellt sich ein großes Gruppenerlebnis ein.“

Als Beispiel nennt sie die Geschichte einer Frau bei einer der letzten Shows. Sie hatte sich Pink Floids „Wish you were here“ für ihren verstorbenen Großvater gewünscht, „zu dem sie ein ganz enges Verhältnis hatte. Das hat sie beschrieben auf kei-

ne traurige, sondern eine ganz liebevoll-freudige Art.“ Momente wie dieser übertragen sich auch auf das restliche Publikum. Nur diese eine Frau hatte diesen Opa. Aber alle haben oder hatten einen.

„Man kann sich nur bei dem Publikum bedanken, dass die Leute uns mit ihrem Klarnamen ihre Liebesbekundungen, Abschiedsworte, Danksagungen anvertrauen“, sagt Tuschy. Sogar einen Heiratsantrag auf der Bühne habe es bei „Sing’s mir“ schon gegeben. Zum Jahreswechsel 2023 war das, bei der Silvestergala im Schauspielhaus. Spätestens seitdem sind die Shows binnen kürzester Zeit ausverkauft. Hauptquartier von „Sing’s mir“ ist die Cumberlandische Galerie mit drei, vier Ausgaben pro Spielzeit. Aber auch im Hof, in den Kulissen der sommerlichen Open-Air-Theaterstücke wurde schon gesungen.

„Es passiert durch den Erfolg leider auch, dass Menschen, de-

ren Lieder wir ausgewählt haben, keine Karte mehr bekommen“, sagt Tuschy. Sein Tipp: „Am besten, man kauft die Tickets, bevor man sich auch nur hinsetzt und anfängt, den Brief zu formulieren.“ Noch gibt es Karten für das Finale im Schauspielhaus (für 17,50 Euro, ermäßigt ab 5 Euro). Einsendeschluss für Musikwünsche ist der 28. Mai. Für Frehner und Tuschy ist es auch ein Abschied: Beide verlassen Hannover am Ende dieser Spielzeit.

„Sing’s mir“ basiert auf einem Freiwilligkeitsprinzip, auch bei den beteiligten Ensemblemitgliedern. „Die Leute, die die Lieder singen müssen, müssen schon darauf Lust haben“, sagt Frehner. „Das würde sonst auch der Intimität schaden. Wir tun sonst immer so, als wenn wir ein fertiges Produkt hätten, obwohl keine Produktion je ganz fertig ist. Bei Sing’s mir geht es um die Behauptung: Wir machen das auch zum ersten Mal.“ Und nun leider zum letzten Mal.

Achtklässler wandern für krebskranke Kinder

Tellkampfschüler stellen sich Herausforderung und hoffen noch auf Sponsoren

HANNOVER. Es ist eine ganz besondere Challenge: Vier Achtklässler der Tellkampfschule müssen sich alle Achtklässler zu kleinen Gruppen zusammenschließen und in der Woche vom 16. bis 22. Juni einer besonderen, selbst gewählten Herausforderung stellen. Das kann ein Theaterstück sein, welches die Kinder einstudieren und aufführen, oder ein Möbelstück, das sie gemeinsam bauen. Einige Gruppen fahren zur Arbeit auf Bauernhöfe oder einem Gnadenhof, andere helfen in der Pflege. Auch die Planung, Organisation und Durchführung müssen sie ganz allein bewältigen.

„Wir haben das jetzt fest ins Schulprogramm aufgenommen“, sagt Klassenlehrerin Martina Sewerin: „Wir wollen so Selbstständigkeit, Team- und Konfliktfähigkeit sowie die Übernahme von Verantwortung für sich und andere fördern.“ Zweimal müssen die Schülergruppen ihre Ideen und ihren Planungsfortschritt einer Auswahlkommission, bestehend aus dem Schulleiter, der Schulsozialarbeiterin, dem Stufenleiter, Elternvertreter und anderen vorstellen. Dort wird auch ge-

schaht, ob es wirklich eine Herausforderung ist. „Es soll ja keine Urlaubsfahrt sein“, bekräftigt Lehrerin Martina Sewerin. Bei Josefa (14), Claas (13), Jule (14) und Florian gibt es da keine Bedenken. Am ersten Tag wollen sie bis Garbsen laufen, an Tag zwei bis zum Kulturgut Poggenhagen, dann geht es durch das Tote Moor am Steinhuder Meer bis nach Rehburg. Tag vier wird in Bokeloh übernachtet, am nächsten Tag in Barsinghausen, Tag sechs in Benth. Sonntag wollen sie gegen 13 Uhr zurück an ihrer Schule sein.

Über die App Komoot haben die Vier ihre Strecke geplant,



Claas (von links), Florian, Josefa und Jule aus der achten Klasse der Tellkampfschule planen einen siebentägigen Spendenlauf für die Kinderkrebshilfe.
Foto: Jonas Dengler

schaht, ob es wirklich eine Herausforderung ist. „Es soll ja keine Urlaubsfahrt sein“, bekräftigt Lehrerin Martina Sewerin.

Bei Josefa (14), Claas (13), Jule (14) und Florian gibt es da keine Bedenken. Am ersten Tag wollen sie bis Garbsen laufen, an Tag zwei bis zum Kulturgut Poggenhagen, dann geht es durch das Tote Moor am Steinhuder Meer bis nach Rehburg. Tag vier wird in Bokeloh übernachtet, am nächsten Tag in Barsinghausen, Tag sechs in Benth. Sonntag wollen sie gegen 13 Uhr zurück an ihrer Schule sein.

Über die App Komoot haben die Vier ihre Strecke geplant,

beim Wandern wollen sie aber mit Landkarten navigieren – auch das ist eine Herausforderung, wo sich alle nur noch auf Google Maps und Co verlassen.

Eine Absicherung gibt es: Sie werden von zwei älteren Schülern aus dem 12. Jahrgang begleitet, die aber nur einschießen, wenn ein Notfall vorliegt. Allerdings: Auch deren Essen muss von den Kindern mitfinanziert werden.

Ihrer Herausforderung mit dem Spendenaufruf noch eine besondere Bedeutung zu geben, darauf sind die Vier ebenfalls allein gekommen. „Wir wollen mit dem Marsch wirklich

etwas erreichen“, sagt Florian. „So sind wir auf die Kinderkrebshilfe gekommen. Es muss furchtbar für die erkrankten Kinder sein, nicht zu wissen, ob man oder die anderen Kinder auf der Krebsstation am nächsten Tag noch da sind. Und wir sind auch noch selbst Kinder!“ Daher hoffen sie, möglichst viele Menschen zu motivieren, ihr Projekt zu unterstützen und für krebskranke Kinder zu spenden.

„Walk for Life 2025“ haben sie ihre Aktion genannt, jetzt hoffen sie auf möglichst viele Unterstützer. Auch ein Konto wollen sie unter diesem Stichwort über die Schule einrichten. Dort kann man für jeden Kilometer spenden oder auch für die gesamte Strecke. Einige Geldgeber haben sie auch schon.

Viel Wandererfahrung haben die Vier bisher nicht. Die beiden Mädchen sind mit ihren Vätern im Urlaub gewandert: „Aber so lange Strecken über mehrere Tage noch nicht“, sagt Josefa. Claas hofft bei der Challenge auf wertvolle Erfahrungen: „Später möchte ich mal den ganzen Jakobsweg laufen – nach dem Abi“, sagt er.